

Bericht (1949)
 von Dr. O. Reithofer
 über geologische Feldarbeiten.

In den Monaten Jänner bis April wurde die Aufnahme des Druckstollens von der Vallüla Alpe zum Vermunt-Stausee (Blatt Silvretta-gruppe) beendet. Im Juni wurden einige Quellen südlich von Parthenen und im Gargellental bei Außer Gampabing besichtigt.

Im Juli wurde mit der Aufnahme des Freispiegelstollens des Aflenzkraftwerkes Braz der österreichischen Bundesbahnen begonnen. Wegen der ungünstigen Gesteinsverhältnisse, die in der Zone der Phyllitgneise und Glimmerschiefer und im Verrukano-Buntsandstein und zum Teil auch im Muschelkalk und den Raibler Schichten einen fast ständigen Einbau erfordern, kann diese Arbeit nur von den dauernd anwesenden Unterbauführern durchgeführt werden. Diese Aufnahmearbeiten wurden bis zum Jahresende laufend überwacht. Für den untersten Teil des Unterwasserkanals dieses Kraftwerkes wurden in der Gegend von Gavril bei Innerbraz drei Wahllösungen untersucht.

Auf Blatt Silvrettagruppe wurden zwei Stollentrassen zwischen dem Jamtal und dem Idbach untersucht. Auf der Ostseite des Jämtales herrschen die Amphibolite von den untersten Abhängen bis auf den Gipfel des Predigberges bei weitem vor, während auf der Westseite des Laraintales Amphibolite, zweiglimmerige Augengneise, Muskowitgranitgneise und Schiefergneise am Aufbau dieses Gipfels beteiligt sind. Zwischen der Außer Larain-Alpe und dem Fimbirtal beim W. H. Im Boden herrschen die Schiefergneise bei weitem vor. Nur westlich der Alpe Innerbergle sind Amphibolite weiter verbreitet und am Ostfuß des Mittagkopfes stehen Muskowitgranitgneise in größerer Mächtigkeit an. Auf der Ostseite des Bergler Kopfes treten zahlreiche, zum Teil ziemlich mächtige Pegmatitgänge auf. In den basalen Lagen der Silvrettadecke treten auf der Westseite des Fimbirtales zahlreiche ganz schmale Gänge und dünne Adern von hellgrauem bis grauem bis schwarzem oder grünlichem Pseudotachylyt auf. Südlich von Im Boden erhebt sich mitten im Tal ein kleinerer Felsrücken aus Bündner Schiefer. Diese Schiefer bauen auch die Gehänge auf der Ostseite des Fimbirtales auf, neigen aber sehr häufig zu Rutschungen. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die Schiefergneise der Silvrettadecke WSW unter der Id Thaja noch ein kleines Stück über den Idbach hinaus gegen S reichen.

Beim Aushub für die Fundamente der auf der Talsohle liegenden Festpunkte des Taldükers im Klein-Vermunttal wurde auf der Westseite des Vermuntbaches unter geringer Schuttüberdeckung gefalteter Schiefergneis festgestellt, während auf seiner Ostseite mächtige Würm-Grundmoräne aufgeschlossen wurde.

Im Oktober wurde der Bergbau westlich ober St. Christof am Arlberg (Blatt Stuben) und der Bergbau Rotenstein auf der Komperdell Alpe westlich von Serfaus (Blatt Landeck) untersucht, soweit dies bei den sehr schlechten Aufschlußverhältnissen noch möglich war. Beim Bergbau St. Christof handelt es sich um eisenreiche

kadmiumhaltige Zinkblende mit Bleiglanz und wenig Kupferkies mit Magnesit als Gangart. Die dünnen, bis über 1 m starken Zinkblendegänge durchsetzen die annähernd OW-streichenden und meist südfallenden Phyllitgneise und Glimmerschiefer vorwiegend \pm senkrecht zum Streichen, wobei sie vielfach sehr steil stehen. Gänge schräg oder parallel zum Streichen sind viel seltener. Von großem Nachteil ist es, daß auch die mächtigeren Gänge im Streichen ganz plötzlich auskeilen und daß sich keine Fortsetzung mehr finden läßt.

Der Bergbau Rotenstein ging in einer 500 m langen und an der breitesten Stelle 150 m mächtigen Linse von Eisendolomit um. Ihre Erstreckung nach der Tiefe ist nicht aufgeschlossen, dürfte aber wahrscheinlich ziemlich gering sein. Die steilstehende Eisendolomitlinse steckt teils in Serizitschiefern, Arkosen und quarzitischen Gesteinen des Verrukano, teils in Bündner Schiefern. Der Eisendolomit stellt eine primäre Einschaltung im Verrukano dar. Die große Eisendolomitlinse wird von vier Fahlerzgängen durchsetzt, die wohl schon größtenteils abgebaut sein dürften.

Im November wurde mit der Aufnahme des Druckstollens von der Vallüla Alpe nach Kops begonnen.

Bericht (1949)

von Dr. A. Ruttner

über Lagerstättenkundliche Arbeiten.

Die Aufnahmezeit des Sommers 1949 wurde fast ausschließlich für Untersuchungen oder informative Befahrungen österreichischer Kohlenlagerstätten verwendet.

a) Burgenland.

Kartierungsarbeiten im Raume von Rechnitz dienten als Vorbereitung für Bohrungen, die zur Zeit in diesem Gebiete durchgeführt werden. Der Anlaß zu diesen Untersuchungsarbeiten waren Kohlenfunde, die in früherer und jüngerer Zeit in den ponnonischen Schichten südlich des Rechnitzer Schiefergebirges gemacht wurden.

Die drei im vergangenen Sommer niedergebrachten Bohrungen durchörterten hellgraue, zum Teil etwas sandige Mergel mit viel Pflanzenresten („Seekreide“), die mehrere bis 1-0 m mächtige Flöze von Lignit und Moorkohle enthalten. Im Liegenden der Flöze und Kohlenschmitze ist regelmäßig ein kalkfreier Wurzelboden vorhanden, was als Beweis für die Autochthonie dieser Flöze gelten kann.

In der Bohrung R_2 (N Schandorf) wurde das Grundgebirge (Grünschiefer) bei 77.5 m Tiefe unter einer 9 m mächtigen Geröllschicht erreicht. Die Bohrungen R_1 (beim Bahnhof Rechnitz) und R_3 (bei der Brücke der Bundesstraße Gr. Petersdorf—Schachendorf über den Zuberbach, in der Mitte der schmalsten Stelle der Tertiärmulde zwischen dem Rechnitzer Schiefergebirge und dem Eisenberg) wurden bei einer Teufe von 167 m, bzw. 184 m in den Mergeln eingestellt.

Außerdem wurde das Vorkommen von Mikroasbest bei Rechnitz sowie die Kohlenvorkommen Bubendorf und Pilgersdorf (NW Lockenhaus) besucht.